

Johannisfriedhof in Jena droht die Schließung

Der Johannisfriedhof ist ein romantischer Ort mitten im hektischen Großstadtgewühl Jenas. Eine grüne Oase mit viel Efeu und alten Bäumen auf 1,5 Hektar Fläche, umgeben von einer dicken Friedhofsmauer.



Kirchmeister Friedrich Bürglen, Steinmetzmeister Eckart Bock und Friedhofsbeiratsvorsitzender Ralf Kleist vor dem Grabmal von Carl Zeiss, das von der Carl Zeiss AG vorbildlich in Schuss gehalten wird. Foto: Lutz Prager

Jena. Größen der Geschichte sind hier zur letzten Ruhe gebettet, der Industrielle Carl Zeiss, die legendären Fechtmeister Friedrich und Johann Wilhelm Kreuzler, die Schriftstellerin Johanna Schopenhauer, Mutter des Philosophen Arthur Schopenhauer, und viele lokale Größen der Stadt und der Wissenschaft. 1947 wurden hier die letzten Toten bestattet. Heute ist das Areal rund um die 321 Jahre alte Friedenskirche ein unter Denkmalschutz stehender Park und ein Biotop für Orchideen und seltene Vögel.

Doch der Johannisfriedhof ist an vielen Stellen inzwischen in einem beklagenswerten Zustand. Grabmale verfallen, 22 kranke Eschen müssten gefällt werden. In der Verantwortung dafür steht die Evangelische Kirche als alleinige Eigentümerin. Doch der fehlt das Geld für den Unterhalt eines öffentlichen Parks und seit 2010 mit dem Ausscheiden von Gärtner Dieter Holzapfel auch der gärtnerische Sachverstand. Die Stadt zahlt zwar 2930 Euro jährlich für den Unterhalt von sechs Ehrengräbern, doch davon holt sie sich 1620 Euro über die Straßenkehrgebühren für das Grundstück wieder herein.

"Wir haben uns vor drei Jahren ein Angebot eingeholt, was die Pflege durch den Kommunalservice kosten würde und sind auf knapp 30 000 Euro im Jahr gekommen. Eine Summe, die wir uns nicht leisten können", sagt der für den Kirchenkreis Jena zuständige Kirchmeister Friedrich Bürglen. Immerhin einigten sich Kirche und Kommunalservice (KSJ) auf eine Minimalvariante: Zum Freundschaftspreis von 2400 Euro kümmern sich die Leute von KSJ darum, dass ab und an morsche Äste entfernt werden und die Grabsteine nicht umfallen.

Dennoch sieht Bürglen die Gefahr, dass der Johannisfriedhof über kurz oder lang für die Öffentlichkeit gesperrt werden muss, da die Sicherheit der Besucher nicht gewährleistet werden kann. "Das wäre die letzte Konsequenz, aber aufgrund des Haftungsrisikos unumgänglich", so der Technische Leiter des Kirchenkreises.

Auflösen könnte den Stau bei der Pflege die Gründung eines Fördervereins, in dem Kirche und Stadt Mitglieder sind und feste Förderbeträge einbringen, sagt Ralf Kleist. Das Stadtratsmitglied der Grünen ist Vorsitzender des Jenaer Friedhofsbeirats und davon überzeugt, dass auch die Mitglieder der Kirchengemeinde ihren Beitrag mit Arbeitseinsätzen leisten würden. "Dazu braucht es aber auf so einer denkmalgeschützten Anlage einer sachkundigen Anleitung", sagt Bürglen. Er sähe am liebsten Fachleute wie den ehemaligen Friedhofsgärtner Dieter Holzapfel oder den früheren Obermeister der Steinmetzinnung Eckart Bock als treibende Kräfte in einem solchen Verein. Auch eine Firma wie Carl Zeiss, die bereits jetzt vorbildlich die Grabstelle des Firmengründers pflegt, und andere Freundeskreise, die sich um die Gräber einzelner Persönlichkeiten kümmern, wären sehr willkommen.

Lutz Prager / 07.02.14 / OTZ